

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

Pesth, 1820

Glas

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

welchen Behuf man sie in fein geraspeltem Zustande in Anwendung bringt.

43) Fenchelöl (Oleum foeniculi). — Das von den Samen des Fenchels (*Anethum foeniculum*) gewonnene, blaßgelbe, süßlich schmeckende, in der Kälte fest werdende Del. Man bedient sich desselben in der Feuerwerkerei sehr vortheilhaft zur Anfeuchtung der Namenbändersäge.

44) Fraueneis (Marienglas, Selenit, Lapis specularis, glacies Mariae). — Der durchsichtigste, blätterigste Gypspath, nach Buchholz 33,9 Kalk, 43,9 Schwefelsäure, 21,0 Wasser haltend, von 2,3 spec. Gewichte, meist weiß, doch auch zuweilen röthlichgrau, gelb und schwärzlich; läßt sich in zarte Blätter spalten, zerschneiden oder reißen, die wie Glas aussehen und allenfalls statt der Glasscheiben angewendet werden können; verliert im Feuer seine Durchsichtigkeit und fließt bei anhaltendem Feuer zu einer milchfarbenen, sehr festen und halbdurchsichtigen Masse.

Man bedient sich des in Blätter gespalteneu Fraueneises zuweilen bei Illuminationen zur Vorstellung eines Namens, einer Figur oder dergl.

45) Glas (Vitrum). — Ein durch Schmelzung entstandener, glänzender, spröder, auf dem Bruche schneidender, idioelektrischer, mehr oder weniger durchsichtiger Körper, welcher der Einwirkung der Luft, des Wassers, der Säuren und, wenn er gut ist, überhaupt fast allen Auflösungsmittein widersteht, sich aber durch einen hinlänglichen Grad von Hitze wieder zum Flusse bringen läßt. In Rücksicht seines Ursprunges ist das Glas entweder natürlich, d. h. vulkanisch, oder künstlich; seiner Mischung nach entweder zusammengesetzt oder einfach. Die einfachen Gläser sind ihrer Natur nach entweder salzig, wie das Borarglas, oder metallisch, wie das Glas aus dem Spießglanze. Die zusammengesetzten bestehen theils aus bloßen erdigen Materien von verschiedener Art, oder aus salzigen und erdigen Stoffen, theils auch aus metallischen Kalken, die in verschiedenen Verhältnissen mit salzigen oder erdigen Substanzen zugleich versetzt sind. Nach Verschiedenheit der Mischungen ist das Glas in Rücksicht der Schmelzbarkeit, Durchsichtigkeit und Auflösbarkeit verschieden. Man theilt die Gläser in Hinsicht ihrer Durchsichtigkeit in vollkommene und unvollkommene. Erstere

sind beim völligen Mangel aller Farben, oder auch bei dem Besitze irgend einer Farbe ganz durchsichtig; letztere dagegen entweder nur einigermaßen, oder auch gar nicht. Die vollkommenen entstehen durch eine völlige Auflösung und Schmelzung der Theile, die zu der Composition des Glases genommen werden; die unvollkommenen hingegen durch die Einmischung und Darzwickenkunst solcher Theile, welche entweder, wie beim Email und einigen Arten von Porzellan geschieht, wegen des zu geringen Grades der Hitze, der angewendet wurde, oder wegen ihrer strengflüssigen Eigenschaften nicht völlig aufgelöst, und daher nicht innig genug mit der ganzen Masse vermischt werden konnten. Die erdigen Gläser sind die schwerflüssigsten; die salzigen dagegen sind sogar im Wasser, und verschiedene metallische in Säuren, auflöslich. Das gemeine Glas, welches aus Kiesand und Holzasche bereitet wird, läßt sich in der Flußspathsäure auflösen.

Der vornehmste Stoff zu dem gemeinen Glase — denn von diesem soll hier vorzüglich die Rede sein — ist die Kieselerde, welche daher auch glasartige Erde genannt wird, und welche die Natur selbst in der Gestalt des Bergkrystalls als das vollkommenste Glas darstellt. Wäre diese Erde nicht so strengflüssig, so könnte man aus ihr ohne allen Zusatz schon Glas erhalten; allein um sie leichtflüssiger zu machen und ihre Schmelzbarkeit zu befördern, setzt man Salze hinzu, und zwar besonders Laugensalze. Was man außerdem noch hinzuthut, dient zur Erleichterung der Arbeit und zur Verbesserung des Glases. Von der Reinheit der Kieselerde und der Güte und gehörigen Mischung der übrigen Theile, welche die Composition zum Glase ausmachen, hängen die mehr oder minder guten Eigenschaften desselben ab. Es giebt vornehmlich zwei Arten des gemeinen Glases, wovon die eine eine grüne, die andere eine weiße Farbe hat. Letzteres ist das bessere.

Der Gebrauch des Glases ist sehr mannichfaltig. In der Feuerwerkerei bedient man sich desselben zum Funkenfeuer. Für diesen Behuf muß es aber vorher klein gestoßen und durch ein feines Sieb geschlagen worden sein.

46) Grünspan. — Siehe den Art. „essigsäures Kupfer.“

47) Guajakharz (Resina Guajaci nativa). — Das von dem auf Jamaika, St. Domingo und den meisten west-